



Die Berufsbildung ist auch nach 75 Jahren wechsellvoller Geschichte - davon 45 Jahre im Osten und 30 Jahre im Westen - quicklebendig und folgt konsequent der in Dylans Klassiker formulierten Aufforderung: "Come writers and critics who prophesize with your pen// And keep your eyes wide, the chance won't come again ... for the times, they are a-changin". Die kritische und zukunftsorientierte Darstellung brennender bildungspolitischer Fragen, die zwar 1948 durch sowjetpädagogische Konzepte und stalinistische Erziehungsprinzipien eingeschränkt wurde, begleitete die ungewöhnliche Geschichte dieser deutsch/deutschen Fachzeitschrift zur beruflichen Bildung von Anbeginn.

Schlagworte: berufliche Bildung; Berufspädagogik; Wirtschaftspädagogik; Bildungspolitik; Berufsbildungsforschung; Berufsbildungspraxis; Theorie-Praxis-Dialog; Geschichte der Pädagogik; Bundesrepublik Deutschland; Deutsche Demokratische Republik

E-Journal Einzelbeitrag
von: Marianne Friese, Dieter Münk

Blickpunkt

aus: 75 Jahre "berufsbildung" (BB2201W)
Erscheinungsjahr: 2022
Seiten: 2 - 3
DOI: 10.3278/BB2201W002
Dieses Werk ist unter folgender Lizenz veröffentlicht: Creative Commons Namensnennung-Share Alike 4.0 International

Blickpunkt

David Bowie, Meat Loaf, Elton John, Carlos Santana, Iggy Pop, Ron Wood – und die *Berufsbildung*: Sie alle feiern in diesem Jahr ihren 75. Geburtstag – so sie denn noch unter den Lebenden weilen. Die *Berufsbildung* jedenfalls ist auch nach 75 Jahren wechselvoller Geschichte – davon 45 Jahre im Osten und 30 Jahre im Westen – quicklebendig und folgt konsequent der in Dylans Klassiker formulierten Aufforderung: „Come writers and critics who prophesize with your pen// And keep your eyes wide, the chance won't come again ... for the times, they are a-changin'“: Die kritische und zukunftsorientierte Darstellung brennender bildungspolitischer Fragen, die zwar 1948 durch sowjetpädagogische Konzepte und stalinistische Erziehungsprinzipien eingeschränkt wurde, begleitete die ungewöhnliche Geschichte dieser deutsch/deutschen Fachzeitschrift zur beruflichen Bildung von Anbeginn.

Dieser Anbeginn freilich vollzog sich unter wahrlich bemerkenswerten Umständen: So findet sich beispielsweise im Impressum der ersten Nummer der Hinweis: „Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 149 der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland“, Preis des monatlich erscheinenden Einzelheftes: RM 1,20.

In der Rubrik „Pädagogische Umschau“ dieser ersten Nummer ging es vor allem um den „Neuaufbau der deutschen Schule in den verschiedenen Zonen“, die „Ausbildung der Diplom-Gewerbelehrer sowie Diplom-Landwirt-

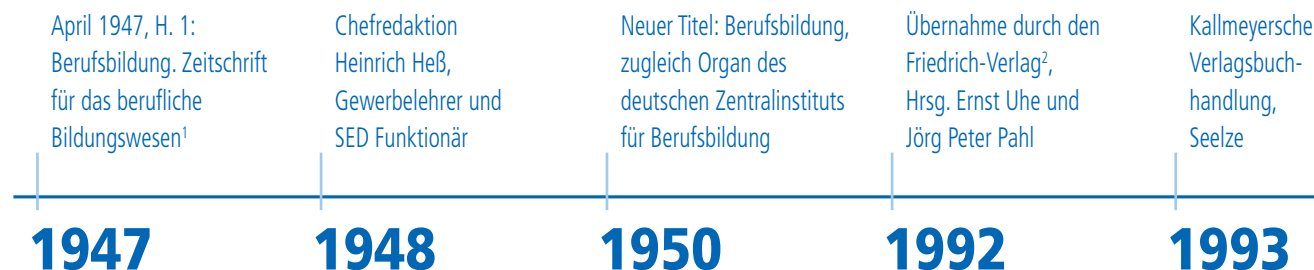
schaftslehrer (S. 22-26) und um „die Bodenreform in der sowjetischen Besatzungszone“ (S. 26-29). Bemerkenswert ist, dass schon im Geleitwort die „ganz besondere Aufmerksamkeit (...) der Aufbauarbeit der Frauen auf den alten und den für sie neu erschlossenen Berufsgewebieten gewidmet“ wird. Richard Fuchs, Professor für Wirtschaftspädagogik, erster Chefredakteur und einer der drei Herausgeber und – wie es in einer Ausgabe der *Berufsbildung* zum Jubiläum des Zusammenbruchs des Faschismus 1965 hieß – „Aktivist der ersten Stunde“ (Heft 4/1965), betonte in seinem einleitenden Artikel „Die beruflichen Schulen im Rahmen der neuen demokratischen Schule“ (Heft 1, S. 2-6), die „pädagogischen Reformer“ seien aufgerufen, „die Frage der Produktionswerkstätten oder andere Möglichkeiten einer Verschmelzung von Berufs- und Allgemeinbildung zu diskutieren“.

Über die curricularen Anteile dieser Verschmelzung bestanden allerdings prinzipielle Kontroversen. Während sich Fuchs in H. 3 der BB für eine Beschränkung allgemeiner Bildung auf das absolut Notwendige aussprach und besondere Unterrichtsfächer ablehnte, sprach sich Anna Siemsen in H. 7 am Beispiel eines auf das Berufsleben sowie auf Geschichte und Gesellschaft bezogenen Literaturunterrichts für eine Höherbewertung der Allgemeinbildung in der Berufsschule aus. Diese zentrale Frage war offenbar auch ein früher Kulminations-

punkt des berühmten und viel zitierten (und ebenfalls 1947 in der *Berufsbildung* abgedruckten) Vortrags von Theodor Litt zur „Synthese von Allgemeinbildung und Berufsbildung“ auf der „Berufspädagogischen Tagung“ des Jahres 1947 in Halle – gleichsam so, als hätten Fuchs, Siemsen und Litt das berufsbildungspolitische Rahmenthema der 75. Jubiläumsnummer im Jahr 2022 bereits 1947 vorausgeahnt.

Der am 31. August 1990 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik abgeschlossene Einigungsvertrag über die Auflösung der DDR, ihren Beitritt zur Bundesrepublik Deutschland und die deutsche Einheit machte – gleichsam über Nacht – alles Nachdenken über „manch interessante Organisationsform beruflicher Bildung“, „die es (ge)lohnt“ hätte, „ernsthaft und unvoreingenommen analysiert zu werden“, obsolet, weil das gesamte bundesdeutsche Rechtssystem einschließlich seiner Strukturen auf der Basis eines formalen Rechtsaktes auch für die Neuen Bundesländer verbindlich wurde. So jedenfalls kommentierten die Kollegen Dieter Grottker und Jörg-Peter Pahl in ihrem auch heute noch sehr lesenswerten Beitrag zum 50. Jubiläum unserer Zeitschrift (Heft 42) anno 1996.

Im Jahr 1992, dem 46. Jahrgang der Zeitschrift, erschien mit Heft 16 die erste Ausgabe der *berufsbildung* nach der Wiedervereinigung unter der Herausgeberschaft von Ernst Uhe und Jörg Peter Pahl. Im Blickpunkt erläuterte Pahl den



¹ April 1947, H. 1: Berufsbildung. Zeitschrift für das berufliche Bildungswesen, veröffentlicht von der Sowjetischen Militärverwaltung in Deutschland, Redaktion Richard Fuchs (Chefredakteur), Adolf Heinrich, Walter Maschke, Verlag Volk und Wissen Berlin/Leipzig (Die Berufsbildung erscheint 1 x mtl., Preis 1,20 RM, vierteljährlich Preis 3 RM)

² August 1992, 46. Jg., H. 16: Erste gesamtdeutsche Ausgabe nach der Wiedervereinigung. Hrsg. Prof. Dr. Ernst Uhe, Prof. Dr. Jörg Peter Pahl, Friedrich Verlag Seelze

Schwerpunkt „Lernen lernen“, der die methodisch-didaktischen Prämissen der Zeit, insbesondere das „selbstständige Lernen“ widerspiegeln sollte. Behandelt wurden dabei vornehmlich gewerblich-technische und vereinzelt kaufmännische Berufe im dualen System sowie Fragen der Ausbilder- und Lehrerbildung. Mit diesem Profil setzte die Zeitschrift ihre Ausrichtung auf den Theorie-Praxis-Transfer in Schule und Betrieb fort. Eine Ausweitung auf die in den 1990er Jahren noch als Randbereiche der beruflichen Bildung geltenden Strukturen – das Übergangssystem und vollzeitschulische Bildungsgänge, Gesundheits- und Sozialberufe sowie Gender und Inklusion – fand im Verlauf der europäischen Berufsbildungs- und Reformdebatten in den 2000er Jahren statt. Die Beiträge in der aktuellen Ausgabe spiegeln dieses thematisch breite und diversifizierte Spektrum der *berufsbildung* wider.

Der große Bogen des Zeithorizontes eines Dreivierteljahrhunderts dokumentiert indes mindestens zweierlei: Erstens hat Bob Dylan vollkommen recht, wenn er auf die Zeiten verweist, die sich ändern; und zweitens scheint es dennoch so zu sein, dass die großen Themen der beruflichen Bildung eine erstaunliche Kontinuität aufweisen.

Natürlich fußen die in der vorliegenden Jubiläumsnummer der *berufsbildung* aufgegriffenen berufsbildungspolitischen wie auch die erziehungswissenschaftlichen Debatten, die im bundesre-

publikanischen Westen seit den 1950er und insbesondere seit den späten 1960er Jahren geführt wurden, auf (völlig) anderen Voraussetzungen und gesellschaftlichen Kontextbedingungen; selbstverständlich sind aus diesem Grunde die jeweiligen thematischen Schwerpunkte der DDR auch nur sehr bedingt mit jenen der Bundesrepublik zu vergleichen; und zweifelsohne ist die bundesrepublikanische Debatte um die Gleichwertigkeitsfrage ungleich stärker von der Debatte um Chancengleichheit und Mündigkeit geprägt als jene in der DDR.

Aber dennoch: Schaut man sich Details an – wie etwa die Frage der Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung oder des Umgangs mit der „Frauenberufsfrage“, so scheint es dennoch so zu sein, dass mindestens in der Perspektive und im Zeithorizont der großen Linien gewisse Chancen bestehen, Anknüpfungs- und Verbindungslinien zu entdecken. Folgt man den Einschätzungen der Berufspädagogen und Brüder D. Weissker (nach 1959 Berufsschullehrer in Hamburg und wissenschaftlicher Direktor beim BiBB) und U. Weißker (Berufsschullehrer in Dresden und Autor von Lehrmaterialien) in dem Interview der BB (H. 42, 1996) zu „Deutsch-deutschen Fragen und Antworten“, mag dies etwa gelten für Ansätze des arbeitsplatzorientierten Lernens, der Lernortkooperation, der Ausbildung der Ausbilder*innen, der Berufsorientierung und polytechnischen Bildung sowie für das in der DDR promi-

nente Modell der Berufsausbildung mit Abitur, das auch als Leitbild für doppelqualifizierende Bildungsgänge und Kollegstufenansätze in der BRD wirksam wurde.

Und auch wenn – beispielsweise – die Frage der sozialen Chancengleichheit sich in einem sozialistischen Staat in deutlich anderer Weise stellt als in einem demokratisch-kapitalistischen System; und obwohl das bildungspolitische Ziel der Mündigkeit als zentrales Leitbild sowohl der bundesdeutschen Bildungspolitik als auch einer sich explizit ‚kritisch‘ verstehenden Erziehungswissenschaft im Westen in einem zweifelsfrei totalitären Staat keinesfalls Gegenstand der politischen Debatte sein konnte, so weisen die in der aktuellen Jubiläumsnummer der Berufsbildung anno 2022 aufgegriffenen Rahmenthemen jedenfalls – gleichsam als gemeinsame bildungspolitische Narrative – eine erstaunlich große Menge an Querschnittsthemen auf, die im Laufe der Jahre in beiden Systemen diskutiert worden sind – dies allerdings mit freilich sehr unterschiedlichen Ausgangs- und Endpunkten in der Diskussion.

Prof.in Dr. Marianne Friese

Justus-Liebig-Universität Gießen
marianne.friese@erziehung.uni-giessen.de

Prof. Dr. Dieter Münk

Universität Duisburg-Essen
dieter.muenk@uni-due.de

